



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW - 40190 Düsseldorf

Vorsitzender des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt,
Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landtags Nordrhein-Westfalen
Herr Friedhelm Ortgies MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf



Johannes Remmel

17.12.2015

Seite 1 von 1

Aktenzeichen III-2 32-20-00-00
bei Antwort bitte angeben

Herr Kröger

Telefon 0211 4566-356

Telefax 0211 4566-388

poststelle@mkulnv.nrw.de

60-fach

Information zu den Strukturen und Perspektiven des Rundholzangebotens aus nordrhein-westfälischen Wäldern

Sehr geehrter Herr Ausschussvorsitzender Ortgies, *lieber Friedhelm*

hiermit übersende ich Ihnen einen Bericht zum Stand der „Strukturen und Perspektiven des Rundholzangebotens aus nordrhein-westfälischen Wäldern“ mit der Bitte um Weiterleitung an die Mitglieder des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Mit freundlichen Grüßen


Johannes Remmel

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Schwannstr. 3
40476 Düsseldorf
Telefon 0211 4566-0
Telefax 0211 4566-388
Infoservice 0211 4566-666
poststelle@mkulnv.nrw.de
www.umwelt.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien U78 und U79
Haltestelle Kennedydamm oder
Buslinie 721 (Flughafen) und 722
(Messe) Haltestelle Frankenplatz

Strukturen und Perspektiven des Rundholzangebotes aus nordrhein-westfälischen Wäldern

1. Einleitung

Die Wälder in NRW sind bedeutende großflächige Ökosysteme. Forstpolitisches Leitbild in Nordrhein-Westfalen ist eine naturnahe, multifunktionale Waldbewirtschaftung. Kernidee des Leitbildes ist, die Wälder im Rahmen der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft in all ihren Funktionen zu erhalten, weiterzuentwickeln und zu schützen. Eine nachhaltige Holznutzung ist die wesentliche Ertragsquelle der Forstbetriebe. Die Verarbeitung von Holz in der heimischen Säge- und Holzindustrie stärkt im Rahmen der regionalen Wertschöpfung den ländlichen Raum und ist ein wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor. Eine nachhaltige Holzproduktion hat gleichzeitig positive Effekte für den Klimaschutz und leistet einen wichtigen Beitrag für eine CO₂-ärmere Wirtschaft.

Durch den Klimawandel werden die Wälder in NRW zunehmend Störungen ausgesetzt. Während Insektenkalamitäten in der jüngeren Vergangenheit keine wesentliche Rolle spielten, haben die Orkane von 1990 (Vivian/Wiebke) und 2007 (Kyrill) großflächige Windwürfe und Vorratsverluste verursacht, die erhebliche Auswirkungen auf die Forst- und Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen hatten und noch haben.

Der nach Kyrill spürbar gesunkene Nadelholzeinschlag führte nicht nur bei den heimischen Sägewerken zu Rundholz Beschaffungsproblemen, die in Verbindung mit den Unsicherheiten über Ausgang und Folgen des „Klausner-Prozesses“ aus Sicht einzelner Betriebe existenzbedrohende Ausmaße erreichten. Im MKULNV wurde daher 2013 ein Arbeitskreis Holzmobilisierung mit Vertretern der Clusterakteure ins Leben gerufen, um zu klären, inwieweit mit Unterstützung des Waldbauernverbandes (WBV NRW) eine kundenorientierte Lieferung von Fichtenstammholz im Interesse der heimischen Sägewerksindustrie besser gewährleistet werden könnte. Die Ergebnisse der AG sind mit in diesen Bericht eingeflossen.

2. Holzvorräte der Wälder in Nordrhein-Westfalen

Auch nach acht Jahren sind die Folgen von Kyrill am Holzmarkt spürbar. Mit der Veröffentlichung der 3. Bundeswaldinventur (BWI3) im Oktober 2014 und der Waldentwicklungs- und Holzaufkommensprognose WEHAM (2012) im Juni 2015 liegen nun belastbare Zahlen für eine erste Analyse und Bewertung vor. Die Landesregierung möchte mit diesem Bericht eine aktuelle Einschätzung der Entwicklung des künftigen Holzaufkommens in NRW geben. Der Schwerpunkt der Prognose liegt hierbei auf dem Nadelholz. Ab Mai 2016 werden die Zahlen der Landeswaldinventur vorliegen, die eine weitere Differenzierung der Aussagen ermöglichen werden.

Nordrhein-Westfalen hat insgesamt ca. 910.000 ha Wald. Der Anteil der Laubwälder beträgt 57%, Nadelwälder nehmen 43% der Waldfläche ein. Nur in der Altersklasse der 41

bis 60-jährigen Bestände (Nachkriegsaufforstungen 1945 bis 1965) überwiegt der Anteil der Nadelbäume. (Abb. 1).

Insgesamt betrug der Holzvorrat 2012 in NRW rd. 271 Mio. m³ und ist damit im Vergleich zu 2002 (BW12) nahezu gleich geblieben.

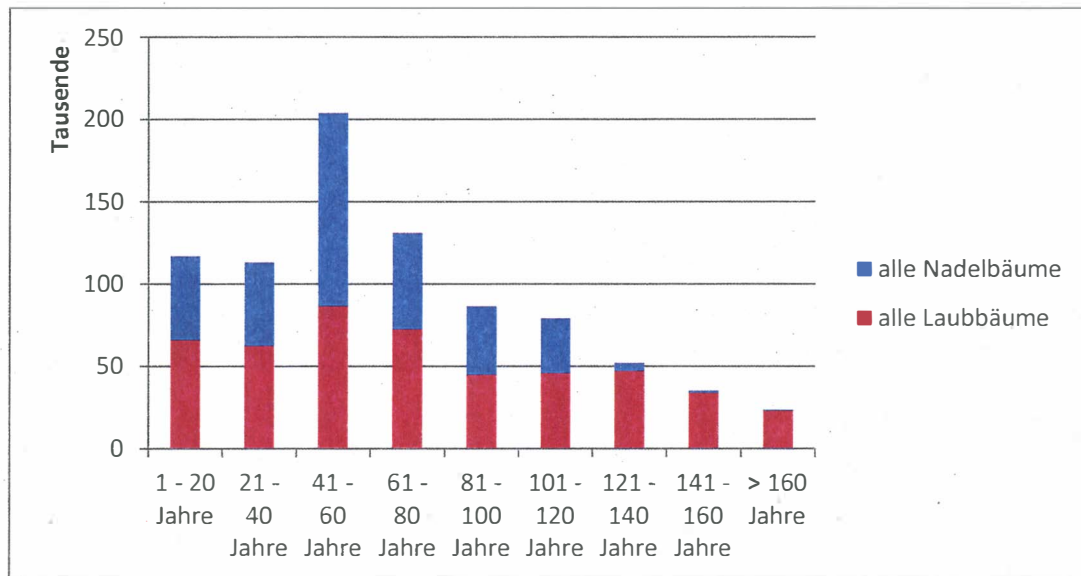


Abb. 1: Waldfläche in ha nach Altersklasse im Jahr 2012 in NRW alle Waldbesitzarten, keine Blößen (Quelle: <https://bwi.info>)

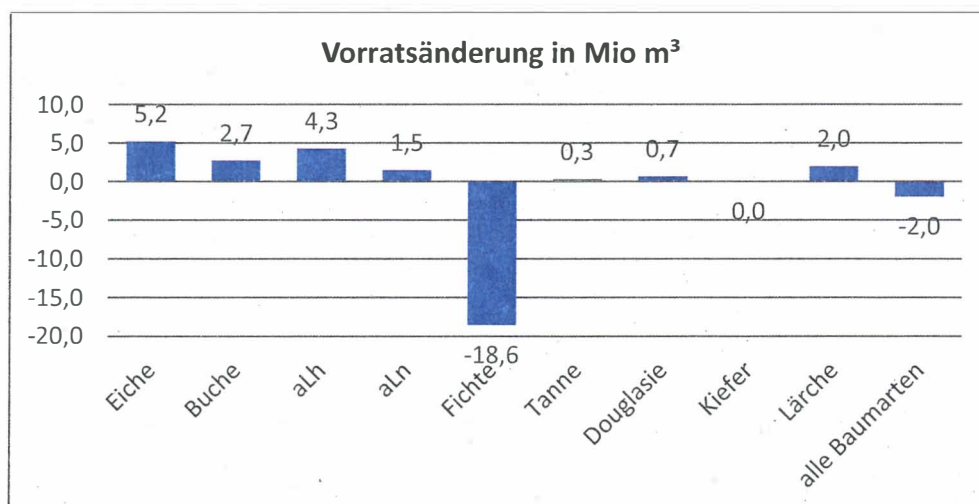


Abb. 2: Veränderung des Vorrats in 2012 gegenüber 2002 nach Baumartengruppen in NRW (Quelle: <https://bwi.info>; alh= andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer; aLn=andere Laubbäume mit niederer Lebensdauer)

Einem Vorratsanstieg im Laubholz steht ein Rückgang im Nadelholz entgegen. Der Fichtenvorrat reduzierte sich im Vergleich zum Jahresende 2002 um 18,6 Mio. Efm o. R., d.h., es wurden zwischen 2002 und 2012 rd. 19 Mio. m³ mehr genutzt, als im gleichen Zeitraum nachgewachsen sind (Abb.2). Hauptursache des starken Vorratsrückgangs bei der Fichte ist der Orkan Kyrill, der laut Bericht der Landesregierung im Jahr 2007 zu 15,7 Mio. Efm Windwurfholz geführt. Aber auch die hohe Nadelholznachfrage und der gezielte Umbau von Nadelwäldern in Misch- und Laubwälder haben durch verstärkte Einschläge zu diesem Effekt beigetragen.

Betrachtet man den Vorrat jeder Baumart für sich, so ist die Fichte jedoch nach wie vor die Baumart mit dem höchsten Holzvorrat (97 Mio. Vfm). Es folgen Buche (60 Mio. Vfm) und Eiche (46 Mio. Vfm) (Abb. 3).

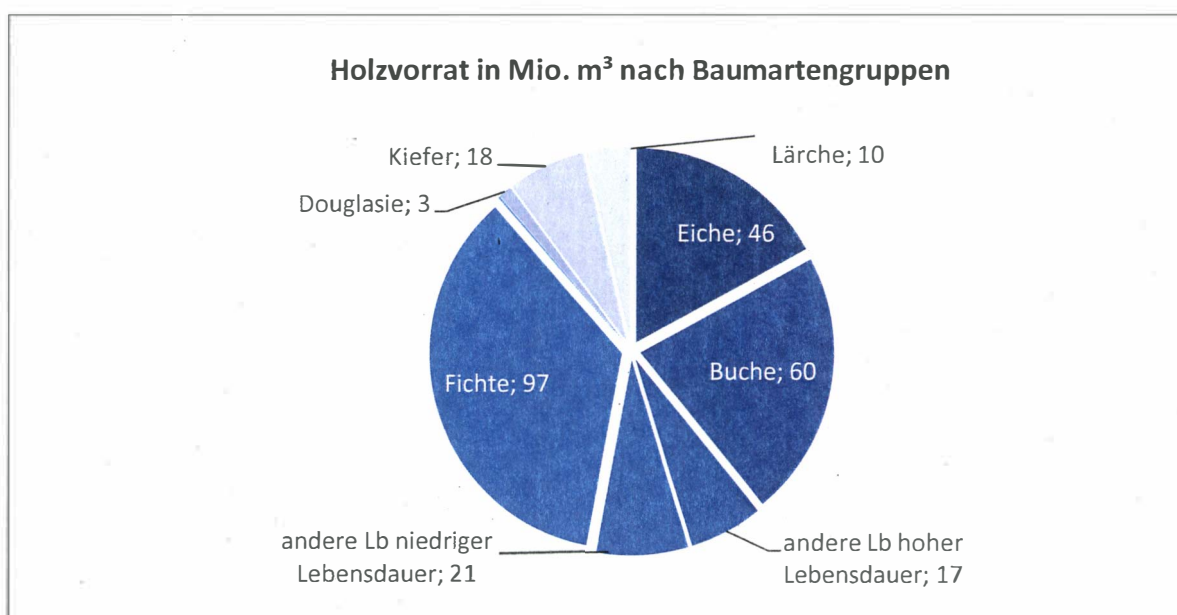


Abb. 3: Vorrat aller Baumartengruppen in NRW (in Mio. m³ (Vfm)) im Jahr 2012; Gesamtvorrat: 271 Mio. m³.

(Quelle: <https://bwi.info>)

Die Fichte hat eine herausragende wirtschaftliche Bedeutung für die Forstwirtschaft in NRW. Ihr mengenmäßiger Anteil an der Nutzung betrug in der Dekade 2003 - 2012 mit 67 %. Ihr Anteil am wirtschaftlichen Holzwert liegt bei 75%.

Die Nutzungen im Laubholz lagen unterhalb des Zuwachses. Dies führte zu einem weiteren Vorratsaufbau.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Wälder in NRW insgesamt nachhaltig bewirtschaftet werden. Im Nadelholz wurde insgesamt mehr Holz eingeschlagen, als zugewachsen ist. Hauptursache hierfür ist der Orkan Kyrill und die hohe Nachfrage auf dem Holzmarkt.

Um die Vorratsdaten der BWI sachgerecht zu interpretieren, muss berücksichtigt werden, dass der stehende Holzvorrat als sogenannter „Vorratsfestmeter“ (Vfm) ausgewiesen wird. Das Maß umfasst den gesamten Holzvorrat ab einem Durchmesser von 7 cm einschließlich der Rinde. Das verkaufte Holz wird in „Erntefestmeter ohne Rinde“ (Efm o.R.) gemessen, welches etwa 80% eines Vfm entspricht und Rindenvolumen und Ernteverluste kalkulatorisch mit berücksichtigt.

Die Bundeswaldinventur(BWI) ist eine Gemeinschaftsaufgabe des Bundes und der Länder und ihre Ergebnisse bieten einen wichtigen Einblick in die Struktur der Wälder. Die BWI erfasst alle 10 Jahre, zuletzt zum Stichtag 1.10.2012, messbare Walddaten an ausgewählten Punkten eines bundesweiten Gitternetzes. Die BWI zielt darauf ab, den Waldzustand hinsichtlich Fläche, Vorrat und Naturnähe, um nur einige wichtige Zielparameter zu nennen zu beschreiben. Die Messdaten der BWI werden mittels statistischer Verfahren hochgerechnet und verdichtet. Alle Ergebnisse weisen einen Schätzfehler auf, der umso größer ist, je geringer der Stichprobenumfang ist.

Die Bundeswaldinventur wurde nach 1987 (BW1) und 2002 (BW2) zum dritten Mal (BW3) 2012 deutschlandweit durchgeführt. Sie erfolgte in Nordrhein-Westfalen im 4 x 4 km Raster. Dies erlaubt Aussagen mit einem relativ geringen Stichprobenfehler, wenn sie auf ganz NRW bezogen sind.

Mit Verdichtung des Rasters auf 2 x 2 km (LWI2) können auch regionalisierte Aussagen getroffen werden. Die Auswertungen der Erhebungen der LWI2 werden Anfang 2016 veröffentlicht.

3. Künftiges Holzaufkommen in Nordrhein-Westfalen

Die Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung (WEHAM) simuliert, ausgehend von den Daten der Bundeswaldinventur, das Wachstum der Bäume, forstliche Eingriffe, natürliche Mortalität und Verjüngung von Beständen. Dabei orientiert sich das Modell an Steuerungsvorgaben, die nach Baumart, Bundesland, Eigentumsart usw. getrennte Eingriffe beschreiben. Da Veränderungen der Baumartenzusammensetzung und Kalamitäten nicht in die Simulation einfließen, geben die Ergebnisse lediglich Hinweise auf eine mögliche künftige Waldentwicklung. Die Prognosegenauigkeit nimmt daher mit zunehmendem Zeitablauf ab. Die WEHAM-Ergebnisse können von jedermann über das Internet abgerufen werden.

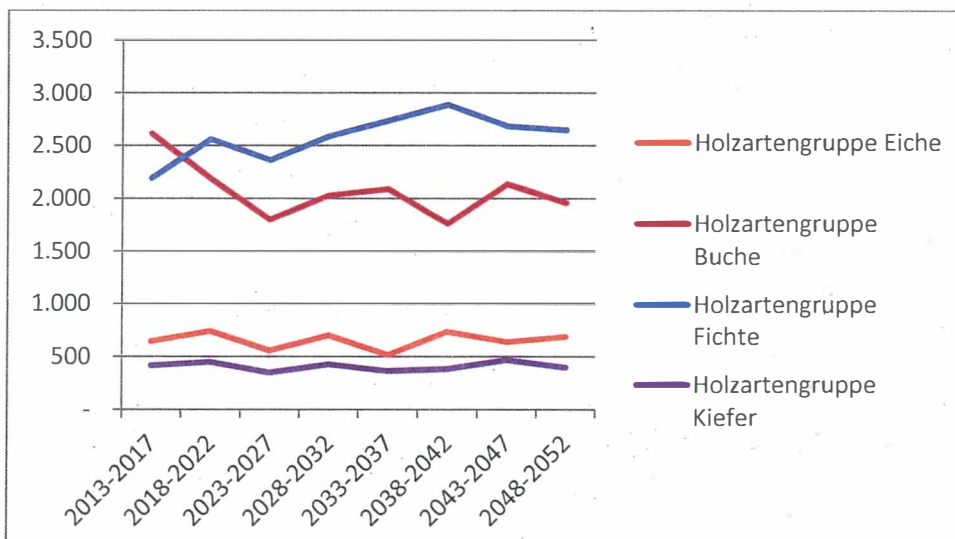


Abb. 4: Projizierter verwertbarer Holzeinschlag [1000 m³/a] nach Holzartengruppe in NRW
(Quelle: WEHAM 2012, <https://bwi.info>)

Die Ergebnisse von WEHAM zeigen, dass in NRW in Zukunft 5 - 6 Mio. m³ Holz (im Durchschnitt 5,7 Mio. m³) jährlich genutzt werden können (Abb. 4). Dieser Wert liegt rd. 2 Mio. m³/a unter dem stark durch Kyrill geprägten Durchschnitt des Wertes von 7,9 Mio. m³ in der Einschlagsperiode 2003 - 2012 (BWI3), jedoch 1 Mio. m³ über dem durchschnittlichen Einschlag in der Einschlagsperiode 1987 und 2002 / (BWI2). Das Holzaufkommen ist für die nächsten Jahrzehnte stabil, wenn Schadereignisse ausbleiben.

Von besonderem wirtschaftlichem Interesse ist hierbei der künftige Fichteneinschlag. Dieser liegt in Zukunft nach WEHAM bei 2,2 - 2,9 Mio. m³/a. Der Durchschnitt (2013 - 2052) liegt bei 2,7 Mio. m³/a und damit nur knapp unterhalb der tatsächlichen Nutzungen zwischen 1987 und 2002 (BWI2) (2,8 Mio. m³).

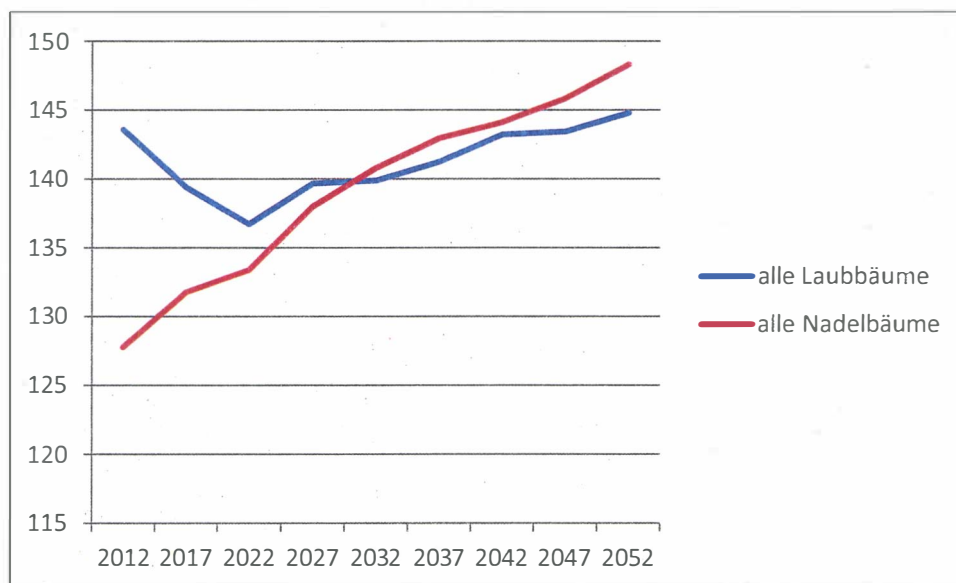


Abb. 5: Projizierter Vorrat in Mio. m³ in NRW
(Quelle: WEHAM 2012, <https://bwi.info>)

Dass die Einschlagsszenarien insgesamt konservativ geschätzt sind, zeigt der prognostizierte Holzvorrat. Danach würde der gesamte Holzvorrat in NRW auf insgesamt 293 Mio. m³ steigen und damit um 22 Mio. m³ über dem heutigen Holzvorrat liegen. Damit werden rechnerisch 1 Mio. m³/a weniger eingeschlagen, als gleichzeitig zuwachsen (Abb. 5).

Ein Großteil des Vorratsanstiegs entfällt auf die Fichte. Nach dem Modell steigt der Fichtenvorrat von heute 97 Mio. m³ wieder auf 110 Mio. m³ an. Dies entspräche dem Vorrat aus dem Jahr 2002 (BWI2). Allerdings setzt ein derartiger Vorratsaufbau u.a. voraus, dass die Fichtenfläche konstant bleibt und es in den nächsten 40 Jahren zu keiner größeren Kalamität kommt. Beide Annahmen sind eher unwahrscheinlich, da die Risiken des Klimawandels vor allem die Fichtenwälder betreffen werden. Würde auf einen Vorratsaufbau verzichtet und der komplette Zuwachs abgeschöpft, wäre eine Holznutzung von bis zu 3 Mio. m³/a in der Fichte möglich.

Die in Abbildung 5 auffällige vorübergehende Reduktion des Vorrats im Laubholz hat seine Ursache im Rechenmodell. Da in der Vergangenheit die Nutzungen im Laubholz tatsächlich erheblich unterhalb des Zuwachses lagen, ist realistisch davon auszugehen, dass der Vorrat im Laubholz auch in Zukunft leicht ansteigen wird.

Die Zahlen von BWI3 und WEHAM (2012) bestätigen auch die Einschätzungen des AK Holzmobilisierung, dass die beobachtete Reduktion des Nadelholzeinschlags keine Folge einer gezielten Verknappung durch den Waldbesitz sei um den Preis hochzuhalten. Die vorübergehende Einschlagszurückhaltung war vielmehr eine Folge der Kyrill bedingten Übernutzung. Mittelfristig wird daher wieder das Einschlagsniveau der Periode 2003 - 2006 erreicht.

4. Aktueller Holzeinschlag

Der jährliche Holzeinschlag wird in der Holzeinschlagsstatistik nach den Regelungen des bundesdeutschen Agrarstatistikgesetzes von IT NRW erstellt. Die Daten haben im Vergleich zur BWI eine andere Qualität, da sie nicht vor Ort gemessen werden, sondern auf Selbstauskünften der Meldebetriebe und Schätzungen des Landesbetriebes Wald und Holz NRW beruhen. Beim Vergleich mit den Stichprobeergebnissen der BWI ergeben sich erhebliche Abweichungen.

Der Vergleich der Fichtennutzungen gemäß BWI und der Holzeinschlagsstatistik zeigt, dass die tatsächliche Fichtennutzung durchschnittlich um rd. 50% höher ist als in der Holzeinschlagsstatistik verzeichnet (Tab. 1). Beim Laubholz beträgt die Abweichung sogar mehr als 100%. Über alle Baumarten beträgt die Abweichung zwischen der Holzeinschlagsstatistik und der genutzten Holzmenge gem. BWI3 60%.

Holzartengruppe	BWI Vorrat des genutzten Bestandes (in 1.000 Efm. o. R./a)	Durchschnitt/a Rohholzstatistik (100%) in 1.000 Efm o. R.	Abweichung in % von Statistik
Eiche	419	203	106%
Buche	1647	742	121%
Fichte	5367	3554	51%
Kiefer	451	431	5%
Alle Holzarten	7884	4930	60%

Tab. 1: Rohholzstatistik und genutzte Holzmenge nach Bundeswaldinventur 3 der Holzartengruppe Fichte (Fichte, Tanne, Douglasie) Vergleich (Quelle: MKULNV, 2015)

Eine wesentliche Ursache für die große Differenz zwischen dem gemeldeten Holzeinschlag und der in der BWI3 ermittelten genutzten Holzmenge ist eine systematische Unterschätzung der in „nichtmeldepflichtigen“ Betrieben des Privat- und Kommunalwaldes eingeschlagenen Holzmengen. Aber auch nicht erfasste Brennholzmengen und auf der

Fläche verbliebene nicht vermarktete Hölzer (z. B. rotfaule Abschnitte, hohe Wurzelstöcke, Kronenderbholz u. a.) zählen zu den Ursachen der Differenz zwischen Holzeinschlagsstatistik und Bundeswaldinventur. Die enorme Differenz zwischen den amtlichen Zahlen der Holzeinschlagsstatistik und der BWI ist nicht akzeptabel. Auf Fachebene sollen nun Lösungen erarbeitet werden, um die Qualität der statistischen Datenerhebung zu verbessern.

Tabelle 2 gibt den statistischen Holzeinschlag der letzten drei Jahre wieder. Aufgrund der o.g. Ungenauigkeiten der Statistik kann davon ausgegangen werden, dass die genutzte Holzmenge tatsächlich erheblich höher ist. Der Vergleich mit der Holzeinschlagsprognose WEHAM für die Jahre 2013 - 2017 zeigt, dass auch unter Berücksichtigung der starken Abweichungen zwischen der Statistik und der Inventur, das Nutzungspotential im Laubholz nicht ausgeschöpft wird. Der Einschlag im Nadelholz entspricht dagegen weitgehend dem Modell. Eine seitens der Sägeindustrie z.T. vermutete „künstliche“ Verknappung des Fichtenholzeinschlags ist über alle Besitzarten hinweg nicht belegbar.

Im Laubholz könnte der Einschlag dagegen noch deutlich gesteigert werden.

Holzartengruppe	Holzeinschlagstatistik				WEHAM
	2012	2013	2014	im Durchschnitt	2013-2017
Eiche	195	222	253	223	646
Buche	727	769	871	789	2.613
Fichte	2.172	1.920	2.263	2.118	2.192
Kiefer	369	376	337	361	416

Tab. 2: Holzeinschlag (in 1.000 m³) in NRW 2012 - 2014 im Vergleich mit WEHAM 2012-2017 (Quelle: IT-NRW, WEHAM 2012, <https://bwi.info>, MKULNV 2015)

5. Perspektive Rundholzaufkommen und Vermarktung

Zur Beurteilung des künftigen Holzaufkommens muss grundsätzlich zwischen Nadel- und Laubholz unterschieden werden.

Nadelholzmarkt

Im Vergleich zur Fläche (43%) ist der Anteil des Nadelholzes mit rd. 70% des Einschlages auch außerhalb von Schadereignissen überproportional hoch. Da die durchschnittlichen Holzerlöse insbesondere bei der Fichte über denen des Laubholzes liegen, kann davon ausgegangen werden, dass rd. $\frac{3}{4}$ der Holzerlöse aus dem Verkauf von Nadelholz stammen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Nadelholzes belegen auch die Zahlen des forstlichen Betriebsvergleich Westfalen-Lippe. Forstbetriebe mit dem Schwerpunkt Fichte erzielten 2013 einen Reinertrag von 248 €/ha, während Betriebe mit dem Schwerpunkt auf der Buche nur 77 €/ha erwirtschafteten. Abbildung 6 verdeutlicht die unterschiedliche Preisentwicklung von Laub- und Nadelstammholz seit 2007. Während die Preise für Buchenstammholz spürbar nachgaben, stiegen die Preise für Fichtenstammholz um über 30% an.

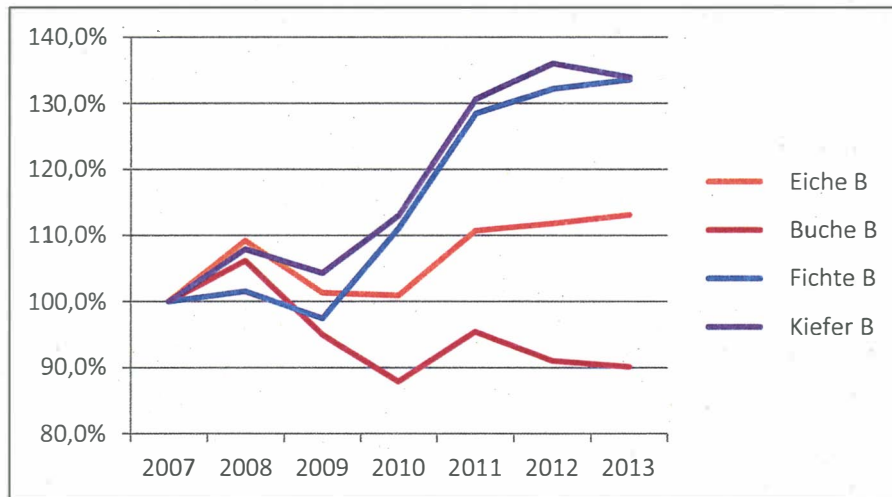


Abb. 6. Index der jährlichen Erzeugerpreise von Stammholz (Güteklasse B) im Staatswald in Deutschland (2007 = 100), (Quelle: Statistisches Bundesamt, Holzmarktinfo 2014)

Da es derzeit keinen Hinweis darauf gibt, dass die starke Nachfrage von Nadelholz in absehbarer Zukunft nachlässt, ist davon auszugehen, dass gerade im Privatwald auch langfristig ein hoher Nadelholzanteil angestrebt wird. Diese Einschätzung wird auch durch die Struktur der Holzindustrie in NRW gestützt, deren meldepflichtige Betriebe 2014 achtmal mehr Nadelholz als Laubholz verbraucht haben (Tabelle 3).

	Anzahl der Betriebe	Zugang m ³ Nadelholz	Zugang m ³ Laubholz
Sägewerke	44	2.391.650	91.999
Furnierwerke	4	-	8.078
Sperrholzwerke	5	-	46.978
Holzspanplatte	6	672.094	244.633

Tab. 3: Rundholzzugang bei den meldepflichtigen Herstellern der Holzindustrie in NRW 2014 (Quelle: IT-NRW)

Die Ergebnisse von WEHAM zeigen, dass die in den letzten drei Jahren eingeschlagenen Nadelholzmengen langsam wieder bis zu dem Niveau der Jahre vor Kyrill ansteigen können. Dies setzt allerdings das Ausbleiben von Kalamitäten voraus.

Ziel der Landesregierung ist es, einerseits einen angemessenen Nadelholzanteil in den Wäldern zu erhalten und andererseits die Risiken des Nadelholzanbaus zu reduzieren. Hierzu sind geeignete Mischwaldkonzepte erforderlich. Im Rahmen der Klimaanpassungsstrategie für den Wald soll hierzu in den nächsten zwei Jahren das „Waldbaukonzept klimaplastische Wälder NRW“ unter Beteiligung des Privat- und Kommunalwaldes erarbeitet werden.

Laubholzmarkt

Im Unterschied zu stark nachgefragtem Nadelholz, gestaltet sich der Laubholzmarkt schwieriger. Mit der Beauftragung einer Laubholzstudie verfolgte die Landesregierung die Ziele größere Wertschöpfungsraten bei der stofflichen Verwendung zu erreichen, das Rohholzangebot auf dem Laubholzmarkt zu steigern und die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Laubholzindustrie in Nordrhein-Westfalen zu sichern und zu stärken. Die Studie wurde im Mai 2015 veröffentlicht (www.umwelt.nrw.de).

Obwohl der Laubholzeinschlag seit 2002 um 50% zugenommen hat, sind die Vorräte im Laubholz weiter angestiegen. Eine nochmalige Steigerung des Laubholzeinschlages wäre ohne Verletzung der Nachhaltigkeit grundsätzlich möglich. Die Studie zeigt auch, dass die von der Holzindustrie kritisierten negativen Auswirkungen von Nutzungsverzichten in Wäldern auf die Holzversorgung erheblich reduziert werden könnten, wenn zur Erreichung der Ziele der Biodiversitätsstrategie in Zukunft stärker Sukzessionswälder und andere heimische Laubbaumarten als Buche und Eiche bei der Ausweisung von Prozessschutzflächen berücksichtigt würden. Hauptziel muss es sein, den Anteil der stofflichen Nutzung im Interesse einer höheren Wertschöpfung und des Klimaschutzes erheblich zu erhöhen. Derzeit liegt die energetische Nutzung des Laubholzes bei $\frac{3}{4}$ des eingeschlagen Holzes.

Die Studie macht eine Reihe von Vorschlägen zur Vergrößerung der Rohstoffbasis, der Wertschöpfung in der Absatzkette und des Wissenstransfers. Mit der Studie wird die Grundlage gelegt, den Dialog mit den Clusterakteuren zu vertiefen und gemeinsam eine Perspektive zu entwickeln. Zur Unterstützung der Maßnahmen stehen im Kapitel 10 030 TG 77 Haushaltsmittel in Höhe von 730.000 € (HHJ 2015) an Landesmitteln zur Verfügung.

Im Oktober 2015 wurde die neue Förderrichtlinie „Holz 2015“ veröffentlicht, die Teil des NRW Programms für den ländlichen Raum (ELER) ist. Schwerpunkte der EU-kofinanzierten Fördermaßnahmen sind u.a. Investitionen zur ressourceneffizienten (material- und energieeffizienten) Verarbeitung und Vermarktung von forst- und holzwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Laubholz, die Einführung innovativer Produkte und die Ressourceneffizienzberatung. Im Unterschied zur Vorgängerrichtlinie „Holz 2010“ wird die energetische Holznutzung nicht mehr gefördert.

6. Fazit und Ausblick

Die aktuellen Zahlen der Bundeswaldinventur belegen, dass die Wälder in NRW nachhaltig bewirtschaftet werden und auch in Zukunft im bisherigen Umfang Holz für die Holzverarbeitenden Betriebe bereitstellen können. Die in Kürze veröffentlichten Zahlen der Landeswaldinventur, werden auch eine regionale Analyse der Wälder und des Holzaufkommens ermöglichen. Im Rahmen der Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie für den Wald wird in den nächsten Jahren ein Waldbaukonzept zur Entwicklung standortangepasster klimaplastischer Wälder erarbeitet, welches die Multifunktionalität der Wälder in NRW langfristig sichern soll, und deren Kern die nachhaltige Holzproduktion ist. Während das aktuelle Nadelholzaufkommen nicht mehr wesentlich gesteigert werden kann, gibt es noch größere Nutzungsreserven im Laubholz.

Da die Wertschöpfung im Laubholz aufgrund des hohen Anteils der energetischen Nutzung unbefriedigend ist, liegt der Schwerpunkt der holzwirtschaftlichen Initiativen der Landesregierung auf der Verbesserung der Wertschöpfung des Laubholzes. Die Laubholzstudie NRW gibt hierfür wichtige Hinweise. Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Laubholzstudie erfolgt im engen Dialog mit den Akteuren des Laubholzclusters.

Wie wichtig ein Dialog zwischen Waldbesitzern, Holzwirtschaft und der Holzindustrie ist, um Informationen über das Rundholzangebot, die Marktentwicklung auszutauschen und um gemeinsam nach Problemlösungen zu suchen, hat auch die Arbeit des AK Holzmobilisierung gezeigt. Im Rahmen des Landesclustermanagements soll der Dialog innerhalb des Clusters weitergeführt werden. Eine gute Diskussionsgrundlage bietet hierfür die Landeswaldinventur, die auch Auswertungen mit regionalem Bezug ermöglicht.